



Agnes Yit, Performance, Festival der Performance Art ZOOM! Südostasien, Citykirche St. Jakobi, Hildesheim 2008
Foto: Peter Kreibich

Pressestimmen des Festivals der Performance Art 2008 ZOOM! Südostasien

Presse regional

Isa Lange
05121 - 69 77 194
presse@i-pah.de



Presse überregional

Kathrin Apelt
05121 - 69 77 195
presse@i-pah.de

Künstlerische Leitung

Jürgen Fritz
jfritz@i-pah.de

www.zoom-festival.org

Nicht verstehen ist spannend

Jürgen Fritz vertritt Hildesheimer Performance-Kunst in Südostasien / Werbung fürs Festival

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. „Es kann spannend sein, Leute nicht zu verstehen“, stellt Jürgen Fritz fest. Er weiß, wovon er redet. Fünf Wochen lang war er als Vertreter von IPAH (International Performance Art Hildesheim) auf verschiedenen Festivals in Süd-Ost-Asien eingeladen. „Die Hintergründe ihrer Performancekunst hat ja historische, kulturelle und religiöse Wurzeln, die



Yoyogogas performt in einem Busch. Er wird beim IPAH-Festival zu Gast sein.

wir Westeuropäer erst nach langer Zeit verstehen können.“

Um auch in Deutschland das Eintauchen in diese fremde Kultur zu ermöglichen, hat Fritz für das diesjährige IPAH-Festival in Hildesheim Chumpon Apisuk, den Leiter des Kulturzentrums Concrete House in Bangkok, als Kurator gewonnen. „Er bringt seine Leute mit.“

Auf zehn Jahre im voraus haben der 49-Jährige und IPAH-Vorsitzende Heike Pfingsten das Festival-Programm, das in Deutschland einmalig ist, thematisch festgelegt: „Wir wollen das globale Netzwerk darstellen, darin liegt die Stärke der Performance.“ 2008 richtet sich der Zoom auf Südostasien.

Jürgen Fritz ist einer der Gründungsmitglieder von „Black Market“, ein Zusammenschluss von acht Künstlern aus sieben Ländern, die seit 1985 weltweit auftreten. Damit ist Fritz auch gern gesehener Gast auf internationalen Performance-Festivals.

„Asien ist wie Indonesien und Osteuropa ein enorm reges Land, was die Performance Art angeht“, erklärt er. „Das könnte darauf zurückzuführen sein, dass früher in diesen Ländern die freie Meinungsäußerung verboten war und sich die Performance als adäquates Mittel anbot, gesellschaftlich-politische Fragestellungen und Hintergründe versteckt darzustellen.“ Und diese Tradition ist geblieben.

In Bangkok traf sich Fritz mit dem diesjährigen Kurator Apisuk und mit dem Leiter des Goethe-Instituts Bangkok Wilfried Eckstein, um mit ihm über die Zusammenarbeit mit dem IPAH-Festival zu sprechen. Auf Bali referierte Fritz beim Symposium „Pala Projekt

2008“, an dem Künstler aus Asien, Europa und den USA teilnahmen.

Hier traf er auch auf einen Mitarbeiter der Boston University: „Und nun gibt es eine Zweigstelle von IPAH in Boston“, freut sich Fritz über das weltweite Interesse an der Hildesheimer Organisation. „Wir haben ein spezielles Format entwickelt, nämlich die enge Anbindung an die Uni, ohne ein Studentenfestival zu sein. Und der Fortbildungsauftrag“, erklärt er den Reiz. In den



Überlebenskampf: Barbara Sturm mit ihrer Performance im Wasser in Bali.

jährlichen Sommercamps arbeiten berühmte Performancekünstler wie Prof. Adina Bar-On aus Tel Aviv oder der Vater der Performancekunst Stewart Brisley aus England mit den Teilnehmern, was zu entsprechendem Andrang führt.

Auf der dritten Station eröffnete Fritz, der inzwischen Lehraufträge in Braunschweig, Kassel und Mün-

chen hat, das Performance Art Festival „undisclosed territory #2“ mit einer eigenen Arbeit. Rund 1000 Besucher, vor allem viele Kinder, nutzten an den vier Tagen die Chance, den 25 Performern aus Asien, den USA, Spanien, Norwegen und Deutschland zuzuschauen. „Für den Notfall habe ich immer eine fertige Performance im Gepäck“, verrät Fritz. Für den Notfall bedeutet, falls ihm nichts einfällt. Das war in diesem Fall nicht der Fall. Mit Stöcken, mit Glocken und Gamelanspielern kam es sogar zu einem kulturellen Austausch.

Fritz fühlt sich als Botschafter Hildesheims für die Performancekunst.

„Ich will Hildesheim zum Zentrum der Performance-Kunst in Deutschland machen.“

Auszug aus der Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 3. Mai 2008



Performer Jürgen Fritz geht in seinen Auftritten von der bildenden Kunst aus: Seit 20 Jahren arbeitet er mit Stöcken. Beim Festival in Bali waren sie aus Bambus. Zwei Stunden lang verharrete der 49-Jährige in dieser Position.



Hildesheimer Allgemeine Zeitung v. 3.5.08

Mittwoch, 30. Juli 2008

Kultur

Hildesheimer Allgemeine Zeitung 9

Brücken schaffen – mit überzeugenden Waffen

Mit den unkriegerischen der Kunst: Performancefestivals „Zoom!“ in diesem Jahr zu Mitteleuropa und 2009 zu Südostasien / Gespräch mit Künstlerischem Leiter Jürgen Fritz

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Was Performance Art ist, es dürfte wohl den meisten Schwierigkeiten bereiten, das zu definieren. Versuchen wir's mal akademisch. Performance Art sei, heißt es in der Projektbeschreibung der International Performance Association Hildesheim (IPAH), seit ihren Anfängen in den frühen 1960er Jahren zu einer fast allgegenwärtigen Kunstform geworden. Und: „Sie kennt keine geschlossenen Ausdrucksformen, sie ist auf kein bestimmtes Medium festgelegt – und bietet daher die notwendige Offenheit für die unterschiedlichsten Inhalte und Präsentationsweisen.“

Jürgen Fritz von IPAH und Spiritus Rector bisher zweier Performancefestivals in Hildesheim – sein Ziel ist es, Hildesheim zu einem Zentrum der Performance Art in Deutschland zu machen – hat im Gespräch eine viel einfachere Definition parat, indem er erklärt, was diese Kunst nicht sei: „Keine Show von Provokateuren.“ Wie mitunter in Theater oder in der bildenden Kunst, fügt er noch hinzu. Vielmehr gehe es darum: „Persönlichkeiten werden vorgestellt

und stellen sich vor.“ Vom 6. bis 12. Oktober gibt es in Hildesheim erstmals ein Festival mit dem Titel „Zoom!“, und zwar nimmt der Zoom Südostasien in den Fokus. Die „Zoom!“-Reihe sei geplant bis 2014, so Fritz, der Künstlerische Leiter.

Was es im Herbst des kommenden Jahres gibt, auch das steht schon so gut wie fest: „Zoom! Westeuropa“, Kurator ist der Kölner Künstler Boris Nieslony. Ort des Geschehens sei die Citykirche St. Jakob, eventuell auch Heide – im vergangenen Jahr Schauplatz des Projekts „LandArbeit“ –, und „wir denken nach, wie wir das Festival intelligent mit „Carstenregion Hannover“ verknüpfen können“, so Fritz.

Hauptpunkt sei: Es solle ein Netzwerk der Performance Art präsentiert werden. Das habe sich inzwischen „hervorragend organisiert“, als ein „weltumspannendes Netzwerk aus Künstlern und Kunstorganisationen“. Solche Kontakte hat IPAH durchaus Fritz zu verdanken, der beispielsweise in diesem Jahr mehrmals zu Festivals und Treffen von Performancekünstlern nach Indonesien gereist ist.

Und so kann er denn auch feststellen,



Spitzfindig: Die beiden von „Port Rouge“ aus Basel sind 2009 zu Gast in Hildesheim.

IPAH sei erst zwei Jahre alt, habe aber „ganz schön Tempo vorgelegt“ – und sich mit seinen Festivals „sehr gut positioniert“.

Kurator von „Zoom! Südostasien“ in diesem Jahr sei Chumpon Apisuk aus Bangkok, der das älteste asiatische Performancefestival organisiert und in Hildesheim das südostasiatische Netzwerk der Performance Art vorstelle. Boris Nieslony, der Kurator von „Zoom! Westeuropa“, sei ein „ausgewiesener Kenner der internationalen Performanceszene“, unter anderem Urheber der Permanenten Performancekonferenz sowie Gründer von Black Market International, einem Zusammenschluss von zehn Künstlern aus acht Nationen. Einer davon: Jürgen Fritz.

Der Schwerpunkt des Festivals 2009 solle auf der poetischen Form liegen, an der Wortkunst orientiert sein. Die Asiaten, die in diesem Jahr kämen, seien „eher politisch engagiert“.

Fritz, der in Gießen Theaterwissenschaft studiert hat, gesteht, die Hildesheimer Öffentlichkeit habe IPAH einen großen Vertrauensvorschuss gegeben. IPAH wiederum sei es wichtig, an die kunstinteressierte Öffentlichkeit heran-

zutreten: „Wir wollen ein starkes Gewicht auf das Vermittlungsprogramm legen.“ Das solle nicht nur aus Vorträgen sowie dem Vorstellen einzelner Künstler und deren Performances bestehen. IPAH biete darüber hinaus die Möglichkeit, bei Künstlern Seminare zu besuchen. Kurz: „Wir müssen Brücken schaffen.“ Etwas durch Christopher Hewitt, der mit seiner Videobek nach Hildesheim komme und auf Wunsch die Aufzeichnung bestimmter Performances zeige. „Das hat keine Uni in dieser Breite, wie sich die Performance Art entwickelt hat“, verspricht Fritz. Und dann soll's selbstverständlich ein Festivalzentrum geben, in dem jeder willkommen sei. Auch „übers Jahr“ werde IPAH Veranstaltungen zu unterschiedlichen Bereichen der Performance Art anbieten.

Übrigens: 2008 gesellt sich erstmals die Stiftung Niedersachsen zu den Förderern, und das ist ja doch ein Beleg, dass die IPAH-Arbeit auch überregional gewürdigt wird.

Ob die Besucher von „Zoom!“ am Ende Performance Art exakt definieren können, steht noch dahin. Aber mal ehrlich: Das wäre doch reichlich langweilig.



Zerbrechlich: Boris Nieslony aus Köln ist Kurator von „Zoom! Westeuropa“.



Messerscharfer Denker, aber nicht verletzend: Jürgen Fritz, Künstlerischer Leiter. Foto: Daub

Hildesheimer Allgemeine Zeitung v. 30.7.08

HILDESHEIM: IPAHA-FESTIVAL



HEIKE PFINGSTEN, RICHARD SPARTOS und SINA WACHENFELD (v.l.n.r.) beim IPAHA-Festival Hildesheim 2007, Foto: Jürgen Fritz

In Hildesheim haben sich 2006 verschiedene junge Künstler zum Verein IPAHA zusammengeschlossen, um „mittelfristig“ ein regelmäßig stattfindendes Performance-Festival in ihrer Stadt zu etablieren. Das Organisationsteam besteht aus Malte Beisenherz, Julia Bihl, Markus Brinkmann, Jürgen Fritz, Nadine Grobeis, Heike Pffingsten, Malte Pfeiffer, Sina Wachenfeld und Kathrin Weber-Krüger. Seit den 1970er Jahren hat sich in Europa ein Netzwerk von Performance-Aktivist*innen gebildet, die untereinander einen regelmäßigen Austausch pflegen und sich gegenseitig zu selbstorganisierten Veranstaltungen einladen. So hat auch die Hildesheimer Initiative sich rasch in ein Geflecht internationaler Kontakte einbinden können. Im Dezember 2007 führte IPAHA bereits zum zweiten Mal ein Performancefestival mit etablierten Künstlern und Newcomern aus Deutschland, der Schweiz und den USA durch, begleitet von zwei Workshops. Künstlerliste: Monika Günther/Ruedi Schill, Norbert Klassen, Tina Kramer, Neil Jefferies und Richard Spartos. Infos: www.i-pah.de.

Im Dezember 2007 führte IPAHA bereits zum zweiten Mal ein Performancefestival mit etablierten Künstlern und Newcomern aus Deutschland, der Schweiz und den USA durch, begleitet von zwei Workshops. Künstlerliste: Monika Günther/Ruedi Schill, Norbert Klassen, Tina Kramer, Neil Jefferies und Richard Spartos. Infos: www.i-pah.de.

Quelle: KUNSTFORUM INTERNATIONAL Bd. 190, S. 429

IPAHA richtet internationales Performance-Festival aus

29 Künstler aus zehn Nationen in der Citykirche St. Jakobi vertreten

Die Internationale Performance Association Hildesheim (IPAHA e. V.) richtet das Internationale Festival der Performance Art ZOOM! Südostasien aus. Eingeladen sind 29 Künstler aus zehn Nationen, unter anderem aus den folgenden Ländern Südostasiens: Thailand, Philippinen, Indonesien, Myanmar, Japan und Singapur. ZOOM! Südostasien findet vom 6. bis zum 12. Oktober 2008 in der Citykirche St. Jakobi im Stadtzentrum von Hildesheim statt. Über die Präsentation der 25 Performances hinaus bietet das Festival ein breites Vermittlungs-

angebot an. Dieses umfasst u. a. Lesungen, Gespräche mit Künstlern, ein Lounge Zeit und Workshops. Suwan Laimanee aus Thailand bietet einen einwöchigen Workshop an: „Become a Thai masseur within one week“.

Fortsetzung Seite 4

IPAHA richtet internationales Performance-Festival aus

29 Künstler aus zehn Nationen in der Citykirche St. Jakobi vertreten

Fortsetzung von Seite 1

Christopher Hewitt ist mit seiner Video Juke Box dabei, an der sich Zuschauer Videos aus der Geschichte der Performance Art anschauen können. ZOOM! Südostasien bildet den Auftakt einer Festivalreihe, die das globale Netzwerk der Performance Art vorstellt. Bis 2014 werden u. a. die Regionen China, Mexiko und Mittelamerika, West- und Osteuropa sowie USA präsentiert. Jedes Jahr wird auf eine andere Region gezoomt. Künstlerischer Leiter ist Jürgen Fritz, Mitbegründer der Performance-Information Black Market International, einer der wichtigsten Gruppierungen der internationalen Performance-Szene.

Chumpon Apisuk aus Bangkok, Leiter des ASIATOPIA Festivals, wählt in diesem Jahr als Kurator bedeutende Vertreter der Performance Art aus dieser Region aus. Das Festival bietet eine Plattform auch für junge Künstler aus Deutschland und ermöglicht eine Begegnung mit erfahrenen südostasiati-

sehen Künstlern. Performance Art wird als Kunstform dargestellt, die in besonderem Maße geeignet ist, gesellschaftliche Fragestellungen aufzugreifen und Dialoge zwischen den Zu-

Publikum und Passanten einzumischen. Fragen stellen, diskutieren und unverbindlichem Stöbern im Informationsmaterial. Zudem gibt es die Möglichkeit mit Künstlern ins Gespräch zu treten. Ergänzend bietet das Festival regionale Spezialitäten aus Südostasien an, und lädt den Besucher ein, aktuelle künstlerische Positionen in südostasiatischer Atmosphäre kennenzulernen.

Die Festivalreihe ZOOM! startet erstmals 2008 und ist in mehrjähriger Perspektive bis einschließlich 2014 angelegt. Veranstalter ist der IPAHA e. V., der sich seit seiner Gründung 2006 bereits sehr gut international positioniert hat. Der Veranstalter IPAHA e.V. lädt wichtige Multiplikatoren aus den Zentren der internationalen Performance Art ein, die als Kurator des jeweiligen Festivals einen Querschnitt aus der Performancepraxis der Gastregion / des Gastlandes aufzeigen.



Performance von Jürgen Fritz, dem Leiter des Festivals. Foto: nh

schauern und Künstlern zu inspirieren. Das ZOOM! Lounge Zeit im Außenbereich der Citykirche lädt

ZOOM-PERFORMANCES



CHUMPON APISUK, Performance, Foto: Jürgen Fritz

Der Hildesheimer Verein IPAHA e.V. plant eine mehrjährige Veranstaltungsreihe, die dem hiesigen Publikum das weltweite Netzwerk der Performance Art vorstellen soll. Das erste Projekt dieser Reihe heißt „ZOOM! Süd-

ostasien“ und findet vom 6. bis 12. Oktober 2008 in der City Kirche St. Jakobi im Stadtzentrum Hildesheims statt. Kurator ist Chumpon Apisuk aus Bangkok. Das Programm umfasst rund 25 Performances mit Künstlern Indonesien, Korea, Myanmar, Malaysia, den Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam, Deutschland und der Schweiz. Außerdem bietet Suwan Laimanee seinen Workshop an „To become a Thai Masseuseur within one week“ an. Christopher Hewitt betreut eine Videobar. Die zweite Veranstaltung 2009 ist mit „ZOOM! Westeuropa“ betitelt und wird von Boris Nieslony kuratiert. Nieslony hat seit den 1980er Jahren ein Netzwerk von internationalen Performance-Initiativen mit aufgebaut, u.a. auch mit der Gruppe „Back Market“, und in den 1990er in Europa und Asien mehrfach „Performance-Konferenzen“ abgehalten. IPAHA-Mitorganisator Jürgen Fritz hofft, dass durch die „ZOOM“-Programme Hildesheim in der Kunstszene einen ähnlichen Ruf als internationaler Treffpunkt für Performancekünstler gewinnen kann, wie ihn früher z.B. die Kölner Moltkerei-Werkstatt hatte. Infos: (<http://www.citykirche-hildesheim.de/Home.html>).

Wie kommt der Hund auf den Tisch?

IPAH will mit Festival „ZOOM!“ Performance-Kunst aus Südostasien vorstellen / 23 Künstler zeigen breites Spektrum / Vermittlung steht vom 6. bis 12. Oktober in der Jakobikirche im Vordergrund

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Einen freundlichen und knuffigen Hund hat sich Ray Langenbach aus Malaysia für seine Performance bestellt. „Nicht zum Essen“, verspricht Jürgen Fritz schmunzelnd. Und auch Raquel de Loyola will die vielen McDonald-Burger, die auf ihrer Wunschliste stehen, nicht verspeisen.

„Ich vermute, dahinter verbirgt sich Kritik gegen Amerika.“ Dass Cola und Burger in Performances in diese Richtung tendieren, weiß der Künstler aus Erfahrung. „Von aufgeklärter westlicher Seite ginge das hier nicht mehr. Aber die Performances südostasiatischer Länder sind noch nicht so weit. Dort wird das Ich erst entdeckt. Deshalb ist für uns manches vielleicht etwas kitschig.“

Aber genau dieses Anderssein, das Eingebundensein in andere Lebensumstände und Kulturen will das Festival „ZOOM!“ ausprobieren. Hatte IPAH (International Performance Association Hildesheim) sich seit seiner Gründung 2006 in zwei Festivals und drei Sommercamps warm gelaufen, so startet das zehnköpfige Team um Jürgen Fritz jetzt mit einer lang angelegten Reihe. Bis 2014 soll sich der Zoom im jährlichen Wechsel auf West- und Osteuropa, China, Australien, Mexiko und Mittelamerika richten. Fokus Nummer 1 liegt vom 6. bis 12. Oktober auf Südostasien. „Perspektivisches Ziel ist, „ZOOM!“ in Hildesheim fest zu etablieren“, verdeutlicht Fritz, Gründungsmitglied der Künstlerkooperation „Black Market International“.

23 Künstler aus neun Nationen zeigen ihre Kunst, zwölf davon aus Ländern wie Thailand, Japan, Philippinen, Vietnam und Malaysia sind von Chumpon Apisuk aus Bangkok, Leiter des ASIATOPIA Festivals, ausgewählt worden. „Performance Art wird dabei als Kunstform dargestellt, die in besonderem Maße geeignet ist, gesellschaftliche Fragestellungen aufzugreifen und Dialoge zwischen den Zuschauern und Künstlern zu inspirieren“, verdeutlicht Isa Lange.

„Und weil Performance kein Fußball ist, bedarf es der Vermittlung“, weiß Fritz um die Berührungsängste vieler Menschen. Deshalb sollen Workshops, Vorträge und Gespräche Raum für Austausch zwischen Künstlern, Machern und Besuchern sorgen. So wird täglich zwischen 11 und 17 Uhr vor der Jakobikirche ein Infozelt zum Fragenstellen und zur Kontaktaufnahme einladen. „Ein wichtiges Moment, um Hemmschwellen abzubauen“, ist sich Olga Weiß sicher. In einer Video Juke Box von Christopher Hewitt aus Berlin erzählen Videos aus der Geschichte der Performance-Kunst.

In sogenannten Lectures stellen Performer sich und ihre Bewegung vor. Auch aufstrebenden Künstlern wird ein Forum angeboten, betont Kathrin Apelt. Ganz hautnah wird es in Workshops zum Beispiel von Suwan Laimanee aus Bangkok, die in fünf Tagen aus den Teilnehmern einen Thai-Masseur zu machen verspricht. Mit Zertifikat. Noch sinnlicher geht es beim Essen zu: Regionale Spezialitäten sollen in der Kirche für die richtige Atmosphäre sorgen.

Performance-Künstler müsste man sein: „Hearts“ nennt Chumpon Apisuk sein jüngstes Projekt, das auf Bali Premiere hatte. Für das Hildesheimer „ZOOM!“-Festival hat er Künstler aus Südostasien eingeladen. Er selber wird in Hildesheim mit 20 Kilo Seesalz arbeiten.

Foto: Fritz



Mit diesem langfristigen Konzept hat IPAH auch Förderer überzeugt. So beteiligen sich die Stiftung Niedersachsen und die Sparkassenstiftung Niedersachsen erstmals mit jeweils 8000 Euro. Und auch die Sparkasse Hildesheim, die seit Bestehen des Vereins mit jährlicher Förderung für dessen Überleben sorgt, ist wieder mit dabei.

Insgesamt 26 000 Euro hat der Verein, um sein Festival auf die Beine zu stellen. Ursprünglich war mit 100 000 Euro kalkuliert worden. „Wir haben ein Büro or-

ganisiert, das nichts kostet, werden in Hildesheim keine Plakate aufgehängt. Da hätte in 14 Tagen allein 5000 Euro verschlungen. Und einige Künstler werden nicht kommen“, beschreibt Fritz die Konsequenz aus dem mangelnden Geld. „Aber wir wollen beweisen, dass wir trotzdem etwas Tolles auf die Beine stellen können.“

Die Jakobikirche als Begegnungsstätte und Austragungsort erscheint Fritz wegen der besonderen Atmosphäre des Raumes gut geeignet. „Das ist befrucht-

tend.“ Denn Performance lebe davon, dass sie sich auf den Ort einlasse. Und Pastor Claus-Ulrich Heinke habe signalisiert, dass in einer guten Performance alles erlaubt sei – auch in einer Kirche.

Fritz selber wird mindestens eine halbe Stunde lang eine Schiffsglocke läuten. „Die Bilder kommen über die Physik, über die körperliche Aktivität.“ Er habe ein festes Repertoire an Performances, aus dem er dann spezielle Akte entwickle. „Die Glocke passt faustgenau in die Kirche.“ Und die hat der 50-Jährige auch schon parat.

Für Sonderwünsche ist Ulrich Haug zuständig. Die 20 Kilo Seesalz, mit denen Chumpon Apisuk in seiner Performance seiner kürzlich gestorbenen Mutter ein Denkmal setzen will, sind bestellt. Auch die Burger hat Haug im Visier: „Vielleicht sponsert uns McDonalds ...“, grinst der 27-Jährige verschmitzt. Und auch der freundliche Hund ist bereits auserkoren: Es handelt sich um die belgische Bulldogge einer Kommilitonin mit dem Namen Henry.

Das Festival der Performance Art „ZOOM!“ mit dem Schwerpunkt Ostasien findet vom 6. bis 12. Oktober in der Jakobikirche statt. Das Festivalticket von Mittwoch bis Sonntag kostet zwischen 10 und 18 Euro. Das Tagesticket zwischen 5 und 7 Euro. Die Workshops zu Thaimassage, Strategien der Performance oder „Psychic mapping“ kosten zwischen 45 und 60 Euro (inklusive Festivaltickets und Essen). Infos, Anmeldung und Kartenvorbestellung unter info@zoom-festival.org oder 6 97 71 92. Im Internet Infos unter www.zoom-festival.org. Das Festivalbüro ist bis zum 5. Oktober in der Kaiserstraße 37/39.



Ulrich Haug, Kathrin Apelt, Olga Weiß und Isa Lange haben sich mit Jürgen Fritz ein Festivalbüro in der Kaiserstraße eingerichtet. Von hier aus soll „ZOOM!“ die Welt erobern. Foto: Gossmann

„Zoom!“-Festival in der Citykirche St. Jakobi

Performance Art aus Südostasien



Eine Performance von Festival-Leiter Jürgen Fritz.

(lv) Hildesheim. Die Internationale Performance Association Hildesheim (IPAH) richtet vom 6. bis 12. Oktober in der Hildesheimer Citykirche St. Jakobi erstmalig das internationale Festival „Zoom! Südostasien“ aus. Eingeladen sind 29 Performance-Künstler aus zehn Nationen, zwölf davon aus Thailand, Philippinen, Indonesien, Myanmar, Japan und Singapur. Die Woche bildet den Auftakt einer Festivalreihe, die sich zum Ziel gesetzt hat, das weltweite Netzwerk der Performance-Kunst vorzustellen.

Bis 2014 soll jedes Jahr eine andere Region im Mittelpunkt stehen (also wie mit einer Kamera „herangezoozt“ werden), darunter Westeuropa, Osteuropa, China, USA und Mexiko. Künstlerischer Leiter des Auftakts ist der Hildesheimer IPAH-Mitbegründer Jürgen Fritz. Chumpon Apisuk aus Bangkok, Leiter des Asiatopia-Festivals, wählt in diesem Jahr als Kurator bedeutende-

Das Programm besteht nicht nur aus 25 Performances, sondern wird von einem umfangreichen Vermittlungsprogramm mit Vorträgen, Diskussionen und Workshops begleitet. „Die Angebote richten sich auch an ein Performance-unerfahrenes Publikum, um Verständnis und Neugierde für diese junge Kunstform zu wecken“, sagt Festival-Pressesprecherin Isa Lange. Vor der Jakobikirche wird außerdem das „Zoom! Lounge-Zelt“ stehen, in dem es Informationsmaterial und Gesprächspartner für Passanten gibt.

Das Festivalticket für Mittwoch bis Sonntag kostet 18 Euro (15 Euro für Studenten, zehn Euro für IPAH-Mitglieder), Tagestickets sind für sieben Euro (Studenten: sechs, Mitglieder: fünf Euro) erhältlich. Die Teilnahme an einem der Workshops kostet 60 Euro (Studenten: 50, Mitglieder: 45 Euro). Nähere Auskünfte und Kartenvorbestellung unter Telefon 0 51 21/6 97 71 92.

Kehrwieder am Sonntag vom 28.9.2008

IPAH PRÄSENTIERT: DAS INTERNATIONALE FESTIVAL DER PERFORMANCE ART ZOOM! SÜDOSTASIEN 2008



Die Internationale Performance Association Hildesheim (IPAH e.V.) richtet von 6. bis 12. Oktober 2008 in der Citykirche St. Jakob das IPAH 2008 Festival der Performance Art ZOOM! Südostasien aus. Eingeladen sind 23 Künstlerinnen aus neun Nationen u.a. Thailand, Myanmar, Japan, Indonesien, Philippinen, Vietnam, Malaysia und Singapur.

ZOOM! Südostasien bildet den Auftakt der Festivalreihe ZOOM!, die sich zum Ziel gesetzt hat, das globale Netzwerk der Performance Art abzubilden. Künstlerischer Leiter ist Jürgen Fritz, Mitbegründer der Performanceformation Black Market International. Chumpon Apisuk, dessen künstlerische Arbeit eng mit seinem politischen Engagement verknüpft ist, stellt als Kurator die wichtigsten Vertreter der Performance Art aus dem südostasiatischen Raum vor.

Über die Präsentation der 25 Performances hinaus bietet das Festival im Stadtzentrum von Hildesheim ein breites Vermittlungsprogramm an, das auch Performance-Art unerfahrenes Publikum für sich begeistern will. In Workshops, durch Vorträge und Gespräche schafft es einen Raum für die Auseinandersetzung zwischen Künstlern, Kurator, Organisationsteam und Besuchern. Das ZOOM!-Lounge-Zeit im Außenbereich der Kirche lädt Publikum und Passanten herzlich ein – zum Verweilen, Fragenstellen, Diskutieren, performativem Selbstausprobieren und unverbindlichem Stöbern im Informationsmaterial.

Ein weiteres Highlight bilden die ZOOM! Lectures. Einführende Vorträge sollen den Besucher z.B. zur Auseinandersetzung mit



KÜNSTLERISCHER LEITER: JÜRGEN FRITZ

der vom Künstler Ray Langenbach dargestellten politisch-gesellschaftlichen Realität Südostasiens anregen. Chantiwapa Apisuk präsentiert mit Fotos und Vorträgen die von ihr gegründete Empower Foundation – eine Organisation zur Stärkung der Rechte von Sexworkern in Thailand. Außerdem sollen performancenkritische Sichtweisen und der performative Ansatz der Universität Hildesheim zur Diskussion stehen.

Den zertifizierten Workshop „To become a Thai Masseuse within one week“ bietet Suwan Laimanee aus Bangkok an. Der Berliner Christopher Hewitt präsentiert seine Video Bar, ein umfangreiches Archiv, aus dem sich Gäste Videos aus der Geschichte der Performance Kunst anschauen und bestellen können. Außerdem locken kulinarische Köstlichkeiten aus Südostasien. Zum Abschluss der Festivalwoche wird für eine herausragende organisatorische Leistung und bedeutende Netzwerkarbeit der Performance Award verliehen.



TERMIN: 06.-12.10.08

ORT: CITYKIRCHE ST. JAKOBI

WEITERE INFOS UND KONTAKT:

ISA LANGE, TEL.: (05121) 6977194,

EMAIL: PRESSE@IPAH.DE,

WWW.ZOOM-FESTIVAL.ORG

Logo mit Hand und Fuß

Heute startet Performance-Festival „ZOOM!“ in der Jakobikirche / Erstmals wird Award an Kurator Chumpon Apisuk verliehen / Isa Lange gestaltet den Boxgürtel

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Auf den ersten Blick erinnert die Bronze an ein Hufeisen. Bei näherem Hinschauen allerdings erkennt man, dass eine Hand einen Fußknöchel umfasst. Das ist aber nicht die Art, sich in Thailand zu begrüßen, sondern Hand und Fuß stehen als Symbol für das Prozesshafte sowie die Beschäftigung der Performancekünstler mit dem eigenen Körper, erklärt Isa Lange, Pressereferentin bei der International Performance Association Hildesheim, kurz IPAH.

Das Logo mit Hand und Fuß wurde von Peter Kreibich für das Performance-Festival „ZOOM!“ Südostasien, das heute in der Jakobikirche startet, entwickelt. Und – es zielt den weltweit ersten Award für Performance-Künstler. Damit sollen allerdings nicht die künstlerische, sondern die kämpferische Leistung für ein Netzwerk der Performancekunst belobigt werden. Deshalb wird die Bronze auch an einem breiten Band befestigt, der Boxgürteln nachempfunden ist.

Isa Lange hat das Logo in Wachs nachgearbeitet, dann mit Gips und Silikon abgegossen, um eine Gießkeramik zu gewinnen, die silbergestrahlt im Sandguss als Bronze von der Gießerei Freitag in Freden gegossen worden ist. Das Kunstleder für den Gürtel in Lila und Gold kommt von der Firma Benecke Kaliko aus Hannover, und die Sattlerei Bilkine wird den Boxgürtel nähen. „Wir sind froh, dass wir Helfer gefunden haben“, gesteht Isa Lange.

Dafür hat die IPAH-Pressereferentin, die Deutsch und Kunst im Lehramt studiert, eigens den Taillenumfang von Chumpon Apisuk gemessen, der den ersten und einzigen Performance-Award am Sonnabend verliehen bekommt. Und weil das gute Stück mehr als ein Kilo wiegt, muss die 22-Jährige Lange noch eine Stahlplatte zum Halt an den Gürtel montieren.

Vor einem Jahr hat Festival-Leiter Jürgen Fritz Chumpon Apisuk das Konzept des auf mehrere Jahre angelegten „ZOOM!“-Festivals erläutert und ihn gefragt, ob er für das diesjährige Event die Künstler aus Südostasien einladen wolle. „Es ist eine Ehre, dass er mir vertraut“, bewertet der 59-jährige Thailänder rückblickend das Angebot.

Apisuk, der Bildende Kunst studiert hat und mit seiner Frau für deren Stiftung arbeitet, die Sexworker in Thailand betreut, ist seit Sonntag in Hildesheim. Zwölf Künstler hat er ausgewählt, sechs konnten finanziert werden. „Ich hab einen Mix aus jüngeren Künstlern, die noch ihre Erfahrungen sammeln sollen, und mittelalten, aus Männern und Frauen und vor allem aus Themen, zum



Anprobe: „ZOOM!“-Kurator Chumpon Apisuk bekommt den ersten Performance Award, dessen Gestaltung als Boxgürtel in den Händen von Isa Lange lag. Foto: Hartmann

Beispiel zur Globalisierung, zusammengestellt“, verrät Chumpon Apisuk. Heute bietet er selber einen Workshop an, an dem jeder teilnehmen kann. Auch für „Become a Thai masseur within one week“ ist der Zugang offen.

Bis Sonntag will das erste Performance-Festival „ZOOM!“ in der Jakobikirche Menschen an die Aufführungskunst heranführen. Dabei werden die abendlichen Performances am nächsten Tag diskutiert, stellen sich Nachwuchsexperformer vor und werden renommierte Künstler ihre Arbeit darlegen.

Wer will, kann sich täglich von mit-

tags bis nachts in der Jakobikirche mit einer Kunst vertraut machen, die auf den ersten Blick fremd erscheint. Doch „ZOOM!“ will hier Nachhilfeunterricht erteilen, Spaß und Anregung vermitteln. Und den Blick in ein fernes Land und seine Kultur schweifen lassen ...

Weitere Infos zum Programm und zu den Workshops unter www.zoom-festival.org. Karten kosten pro Tag 8, für Studenten 6 Euro. Ein Ticket für alle fünf Tage ist für 18 Euro, ermäßigt 15 Euro, zu haben. Täglich von 11 bis 17 Uhr lädt das Festival in einem Infozelt vor der Kirche zum Schnuppern ein.

Atlas trägt einen Feuerlöscher

IPAH eröffnet „ZOOM!“-Performance-Festival in der Jakobikirche / Täglich Programm bis Sonntag

VON VERENA LOBERT

HILDESHEIM. Konzentriert misst die kleine Frau mit dem langen schwarzen Haar jeden Schritt in ihren roten Lackpumps. Rückwärts schreitet sie den langen weißen Teppich entlang, wie auf einer Zeitleiste in die Vergangenheit. Angetan mit schwingendem Rock, goldenem Veloursblouson und einem Leinensack über der Schulter, führt sie die rund 50 Zuschauer in der Jakobikirche mit dem wiederkehrenden Satz „I remember when I was five“ auf die biografische Spur ihrer Eröffnungs-Performance.

Das erste „ZOOM!“-Performance-Festival startete jetzt mit zwei starken Soli: Nach Melati Suryodarmo aus Indonesien, einer der bekanntesten Akteurinnen der Performance-Szene ihres Landes, steckte auch Heike Pffingsten ihre Füße in Stöckelschuhe – ein gelbes Riemchenmodell in ihrem Fall.

Heike Pffingsten – sie ist Vorsitzende des Vereins International Performance Art Hildesheim (IPAH), der das Festival organisiert – verharrt minutenlang unter dem Gewicht eines großen Feuerlöschers, den sie sich auf die Schultern gestemmt hat. Auf die Dauer scheint sich diese Körperskulptur vermittels ihres gleichmäßigen, kehligen Atemgeräuschs in den Raum auszubreiten.

Den Humor dieser Arbeit kann man als ein ins Absurde verdrehtes Atlas-Motiv lesen: Anstelle des Titanen, der zur Strafe für seinen Kampf gegen die Göt-

ter die Welt auf seinen Schultern trägt, setzt Pffingsten ihren schmalen, nackten Oberkörper und tauscht die Welt gegen einen eigenartigen Stahlranzen. Nonchalant lässt sie das Behältnis schließlich abrollen und mit einem heftigen Schlag die Kirchenmauern erschüttern.

Auch Melati Suryodarmo beendet ihre Performance mit einem fulminanten Signal: Trommelwirbel. Bis zu diesem Punkt hatte sie bereits eine Klaviatur

emotionaler Nuancen über verschiedene Bewegungsqualitäten entstehen lassen: Das ausufernde Schlenkern des Leinensacks bis kurz vor den Stöckelzusammenbruch, das stumme Herausquellen einer grauen Steinmasse aus ihrem Mund oder das Zerkratzen ihrer Strumpfhose.

Doch die Performances waren nur der letzte Teil des zweistündigen Eröffnungsprogramms. Bevor der künstlerische

Leiter Jürgen Fritz und „ZOOM!“-Kurator Chumpon Apisuk aus Thailand ihre Einführungen hielten, wurde das Rednerpult von vier externen Gesandten bespielt. Heidrun Heinke von der Jakobikirche, Dr. Matthias Dreyer von der Stiftung Niedersachsen und der 1. Bürgermeister Henning Blum erprobten ihren Auftritt im Format „Lecture-Performance mit nicht-künstlerischem Anspruch“, wie Dr. Katja Lembke, Direktorin des Roemer- und Pelizaeus-Museums, ihren Part benannte.

Mit dem ersten „ZOOM!“-Festival setzt IPAH seinen Plan fort, Hildesheim zum jährlichen Gastort der internationalen Performance-Szene zu machen. Der neue Titel „ZOOM!“ verdeutlicht die Fokussierung dieses Künstler-Netzwerks auf jeweils einen geografischen Ausschnitt. Das diesjährige Festival präsentiert bis Sonntagabend 24 Künstler vornehmlich aus dem südostasiatischen Raum. Daneben sind auch Positionen aus den USA, der Schweiz sowie Nachwuchs-Performer aus der Ukraine, aus Paris, Braunschweig und Hildesheim eingeladen. Höhepunkt soll die Verleihung des „ZOOM!“-Award am Sonnabend werden.



Melati Suryodarmo legt zum Start des „ZOOM!“-Festivals auf dem weißen Teppich in der Jakobikirche einen fulminante Performance hin. Foto: Kreibich

Weitere Infos zum Programm und zu den Workshops unter www.zoom-festival.org. Karten kosten pro Tag 8, für Studenten 6 Euro. Ein Ticket für alle fünf Tage ist für 18 Euro, ermäßigt 15 Euro, zu haben. Täglich von 11 bis 17 Uhr lädt das Festival in einem Infozelt vor der Kirche zum Schnuppern ein.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 10.10.2008



Suwan Laimanee aus Bangkok zeigt an Isa Lange seine Thai Massage: Die Technik dieser traditionellen Massage hat ihre Wurzeln in der ayurvedischen und der chinesischen Medizin sowie der buddhistischen spirituellen Praxis. Foto: Konrad-Nöhren

Internationale Performance Künstler zeigen bis Sonntag ihre Projekte

HILDESHEIM (mk) ■ Große Kunst in Hildesheim: Wovon Berlin oder Hannover nur träumen, können derzeit Kunstinteressierte in der Hildesheimer Citykirche bewundern. Das „Zoom! Südostasien Festival der Performance Art 2008“ öffnet seine Pforten von heute bis Sonntag, 12. Oktober, in der St. Jakobikirche.

Jürgen Fritz, künstlerischer Leiter des Projektes, ist es gelungen, 29 Künstler an die Innerste zu holen. Chumpon Apisuk, Leiter des „ASIATOPIA Festivals“ und Generalsekretär des Künstlernetzes Thailand, wählte in diesem Jahr als Kurator be-

deutende Vertreter der Performance Art vorwiegend aus Südostasien aus. Die Akteure aus insgesamt sechs Nationen experimentieren mit dem eigenen Körper und gehen ganz spontan auf den Raum ein. Wie die verschiedenen Performances aussehen, davon können sich Kunstinteressierte am Donnerstag und Freitag ab 16 Uhr sowie am Sonnabend und Sonntag ab 13 Uhr in der Jakobikirche ein Bild machen.

Daneben gibt es zahlreiche Workshops wie „To become a Thai Masseur within one week“. Während dieser fünf Tage kann bei Suwan Laimanee aus Bangkok ein Zertifi-

kat auf Basis einer medizinischen Thai Massage erworben werden. Am Sonnabend, 11. Oktober, wird ab 20 Uhr der „Zoom! Performance Award“ verliehen. Im Anschluss bietet das Festival regionale Spezialitäten aus Südostasien an und lädt Besucher ein, aktuelle künstlerische Positionen in südostasiatischer Atmosphäre kennenzulernen.

Eine Tageskarte kostet für Erwachsene 7, für Studenten 6 Euro. Der Festivalpass kostet 18, für Studenten 15 Euro. Workshoptickets sind für Erwachsene für 60 und für Studenten 50 Euro zu erwerben - oder kostenlos.

Leine Deister Zeitung vom 8.10.2008



Melati Suryodarmo (r.) stimmt das Eröffnungs-Publikum mit ihrer Performance auf das Festival ein. Fotos: Veit

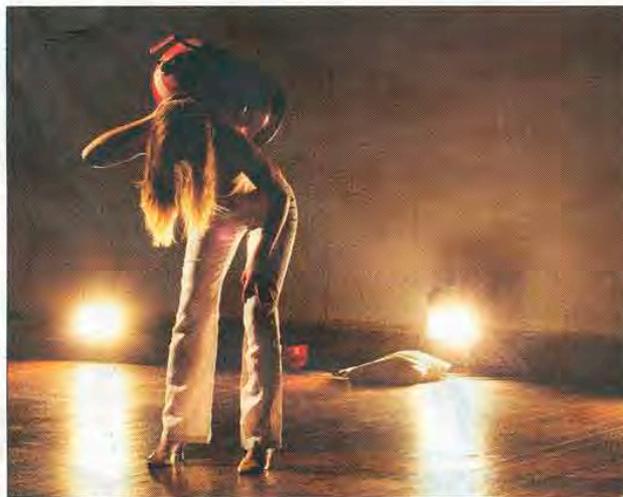
Performance-Festival „Zoom! Südostasien“ mit Künstlern aus zehn Nationen

„Vielleicht schreiben wir in Hildesheim Geschichte“

(lv) Hildesheim. Das internationale Performance-Festival „Zoom! Südostasien“ ist am Mittwochabend in der Citykirche St. Jakobi eröffnet worden. Hildesheims Erster Bürgermeister Henning Blum räumte ein, dass diese Kunstform bislang wenig greifbar für ihn sei. Performance sei aber „etwas, das ich kennen lernen möchte“. Die aus zehn Nationen angereisten Künstler nannte er „ein Geschenk für unsere Stadt“.

Auch Dr. Katja Lembke, Direktorin des Roemer- und Pelizaeus-Museums, zeigte sich überrascht, dass sie überhaupt um ein Grußwort gebeten wurde – schließlich könne man Performances in ihrer Einzigartigkeit gerade nicht in einem Museum ausstellen, wie Dr. Matthias Dreyer von der Stiftung Niedersachsen treffend bemerkte. Doch dann stellte Lembke die Performance Art in einen weiten historischen Kontext und fand auch Verbindungen von Museums-Exponaten zum Festivalschwerpunkt Südostasien.

Jürgen Fritz, künstlerischer Leiter des Festivals und Mitbegründer der International Performance Association Hildesheim (IPAH), sagte, wer sich einen Zugang zur Kunstform Performance verschaffen möchte, „kommt nicht umhin, sich mit der weltweiten Szene auseinanderzusetzen“. Wie berichtet, soll die Reihe Zoom bis 2014 jedes Jahr einen anderen Kontinent in den Blick nehmen. Als Kurator für die Premiere wurde Chumpon Apisuk aus Thailand ernannt. Er leitet das Künstlerzentrum Concrete House in Bangkok und das Performance-Festival „Asiatopia“, das bereits seinen zehnten Geburtstag gefeiert hat. Apisuk



IPAH-Vorsitzende Heike Pflingsten müht sich mit einem Feuerlöscher ab.



Zoom-Kurator Chumpon Apisuk.

wurde gestern Abend eine besondere Ehre zuteil. Ihm wurde der vermutlich weltweit erste Preis für Performance-Künstler verliehen. „Viel-

leicht schreiben wir in Hildesheim Geschichte“, freute sich Fritz.

Einen Einblick in die Performance Art gaben am Mittwoch thailändische Tänzerinnen sowie die beiden Performance-Künstlerinnen Melati Suryodarma (Deutschland/Indonesien) und Heike Pflingsten (Hildesheim). Die ganze Woche über wurde außerdem viel Wert auf Vermittlung gelegt: mit Vorträgen, Nachgesprächen und Workshops.

Heute ist der letzte Tag des Festivals in St. Jakobi. Er beginnt um 11 Uhr mit einer Performance von Julia Dick und Katharina Sandner. Ab 13 Uhr gibt es ein Gespräch über die Aufführungen des Vorabends. Und um 19 Uhr beginnt eine Gruppenperformance mit den am Festival beteiligten Künstlern.

Mehr Informationen im Internet: www.zoom-festival.org

Kehrwieder am Sonntag vom 12.10.2008

Ein Zoom auf Südostasien

Festival der Performance in der Citykirche



Z O O M !

Künstler aus verschiedenen Nationen bespielen im Oktober die Citykirche St. Jakobi: Die Internationale Performance Association Hildesheim (IPAH e.V.) richtet vom 6. bis 12. Oktober das Internationale Festival der Performance Art ZOOM! Südostasien aus. Eingeladen sind 23 Künstler aus neun Nationen, zwölf davon aus den folgenden Ländern Südostasiens: Thailand, Myanmar, Japan, Indonesien, Philippinen,

Vietnam, Malaysia und Singapur. ZOOM! Südostasien bildet den Auftakt einer Festivalreihe, die sich zum Ziel gesetzt hat, das globale Netzwerk der Performance Art vorzustellen. Jedes Jahr wird auf eine andere Region gezoomt. Künstlerischer Leiter ist Jürgen Fritz. Chumpon Apisuk aus Bangkok, Leiter des ASIATOPIA Festivals, wählt in diesem Jahr als Kurator bedeutende Vertreter der Performance Art aus dieser Region aus. Performance Art wird als Kunstform dargestellt, die in besonderem Maße geeignet ist, gesellschaftliche Fragestellungen aufzugreifen und Dialoge zwischen den Zuschauern und Künstlern zu inspirieren.

Über die Präsentation von 25 Performances hinaus bietet das Festival auch ein umfangreiches Begleitprogramm. In Workshops, Vorträgen und Gesprächen mit den Künstlern schafft das Festival einen Raum für den Austausch zwischen Künstlern, Kurator, Organisationsteam und Besuchern. Ein weiteres Highlight ist die ZOOM! Lounge – in einem Zelt im Außenbereich der Citykirche sind Publikum und Passanten herzlich eingeladen – zum Verweilen, Fragen stellen, Diskutieren und unverbindlichem Stöbern im Informationsmaterial. Zudem gibt es die Möglichkeit mit Künstlern ins Gespräch zu treten.

Der Künstler Ray Langenbach gibt einen Einblick in die Szene der Performance Art in Südostasien sowie den Einfluss politisch-gesellschaftlicher Aspekte in die Arbeit der Künstler dieser Region. Chantiwapa Apisuk stellt die von ihr gegründete Empower Foundation vor – eine Organisation zur Unterstützung der Rechte von Sexworkern in Thailand. Weitere Vorträge laden aufgrund ihrer performancekritischen Sichtweise zur Diskussion ein; oder hinterfragen den performativen Ansatz an der Universität Hildesheim.

Ergänzend bietet das Festival regionale Spezialitäten aus Südostasien an, und lädt den Besucher ein, aktuelle künstlerische Positionen in südostasiatischer Atmosphäre kennenzulernen.

Die Festivalreihe ZOOM! startet erstmals 2008 und ist in mehrjähriger Perspektive bis einschließlich 2014 angelegt.

